

### Idee aus Tübingen macht das Rennen

Unter dem Motto „Jetzt Freiheit gewinnen“ hatte die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (Apo-Bank) im Frühjahr einen bundesweiten Ideenwettbewerb für Studierende der Heilberufe ausgerufen. Das Rennen machte der Tübinger Medizinstudent Johannes Beckmann mit seinem Vorschlag, Bus- und Bahnfahrten zu bezuschussen. „Kaum ein anderer Studiengang ist so bunt und deutschlandweit zusammengewürfelt“, da die Wahl des Studienortes über das derzeitige Auswahlverfahren eingeschränkt ist, begründete Beckmann seinen Vorschlag, Fernbus- und Bahntickets für Medizinstudierende finanziell zu unterstützen. Die Apo-Bank plant, die Gewinneridee zum Start des kommenden Wintersemesters in ihren Leistungskatalog zu integrieren. Insgesamt sind 179 Ideen eingereicht worden. Sie können auf [www.jetzt-freiheit-gewinnen.de](http://www.jetzt-freiheit-gewinnen.de) eingesehen werden. bre

### Zahl der Habilitationen weiter rückläufig

Um 3,6 Prozent auf 264 sank die Zahl der abgeschlossenen Habilitationsverfahren an den 17 nordrhein-westfälischen Hochschulen mit Habilitationsrecht im Jahr 2014, wie das Statistische Landesamt NRW kürzlich mitteilte. Der Frauenanteil lag bei 27,3 Prozent, der Anteil ausländischer Neuhabiltierter stieg auf 9,1 Prozent. Das Durchschnittsalter lag bei 39,6 Jahren. Die meisten Habilitationsverfahren wurden in der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (51,9 %), gefolgt von Sprach- und Kulturwissenschaften (17,4 %) abgelegt. In allen Universitäten Nordrheins mit medizinischer Fakultät sind 2014 weniger Habilitationsverfahren abgeschlossen worden, mit Ausnahme von Bonn: Dort stieg die Zahl von 43 im Jahr 2013 auf 46. bre

## Mail aus Aachen

Wie uns bereits von den höheren Semestern angekündigt wurde, ist das zweite Semester sowohl ein sehr lernintensiver als auch interessanter Studienabschnitt, da sich die Lerninhalte nun zunehmend auf klinische Aspekte beziehen. Auf dem Lehrplan steht die „Interdisziplinäre Propädeutik der Organsysteme“ oder kurz IPO. Hier kann man schon einen Einblick in die Anatomie des Menschen erhalten. Zur „Zellbiologie 2“ gehören in diesem Semester Histologie, Biochemie und Phy-



**Nele Römer:**

Im zweiten Semester rücken klinische Aspekte vermehrt in den Vordergrund. Foto: privat

siologie. „Biometrie“ sowie ein Kurs zu „Grundlagen und Klinik psychischer Störungen“ stehen ebenfalls auf dem Stundenplan des aktuellen Semesters.

Neben den Vorlesungen am Vormittag sind jeden Nachmittag verschiedene Praktika oder Seminare zur Vertiefung der Lerninhalte angesetzt. So haben wir die Möglichkeit, an zehn Biochemiepraktikumstagen das bereits

theoretisch erworbene Wissen praktisch anzuwenden, wie zum Beispiel die Anfertigung eines „Western Blots“. Die Seminare bieten die Möglichkeit, gemeinsam mit den Professoren die Lerninhalte noch einmal zu vertiefen und Fragen zu stellen. Besonders gut haben mir die IPO-Demos gefallen, da hier die Lerninhalte der Anatomie beispielsweise mit einer 3D-Präsentation über das Gehirn sehr anschaulich erklärt wurden und wir so die anatomischen Strukturen später viel besser verstanden haben.

Wie erlebt Ihr das Studium der Humanmedizin? Schreibt mir an [medizinstudium@aekno.de](mailto:medizinstudium@aekno.de).

## 118. Deutscher Ärztetag in Frankfurt am Main: Masterplan Medizinstudium 2020 zügig umsetzen

„Der 118. Deutsche Ärztetag fordert die Gesundheits- und Wissenschaftsminister von Bund und Ländern auf, den im Koalitionsvertrag angekündigten Masterplan Medizinstudium 2020 zügig umzusetzen.“ In einer Entschließung zur Nachwuchsförderung machten die Ärztetagsdelegierten in Frankfurt darauf aufmerksam, dass dem Ärztemangel nicht allein durch personal- und standortsichernde Maßnahmen begegnet werden könne. Um den „Mangel an Arztstunden in Deutschland nachhaltig zu beheben“, müsse bereits im Studium angesetzt werden. Bei der Umsetzung des „Masterplans Medizinstudium 2020“ seien vor allem die „Bereitstellung ausreichender Mittel für Forschung und Lehre, angemessenere Auswahlverfahren bei der Studienplatzvergabe und die Stärkung der Rolle der Allgemeinmedizin im Studium“ notwendig.

Mit dem Auswahlverfahren von Studienbewerbern befasste sich ein Antrag von fünf Delegierten der Ärztekammer Nordrhein. In der entsprechenden Entschließung fordert der 118. Deutsche Ärztetag, dass bei

der Vergabe von Medizinstudiengplätzen nicht mehr allein Abiturbestenquote und Wartezeit ausschlaggebend sein sollen. Vielmehr sollten „neben der Komponente der Abiturnote eine abgeschlossene Berufsausbildung, Freiwilligendienste und insbesondere fachspezifische Studierfähigkeitstests“ einbezogen werden. Ein gerechtes Auswahlverfahren solle geeignete Studienbewerber frühzeitig identifizieren und ihnen den Zugang zum Medizinstudium ermöglichen, heißt es in der Begründung. Die derzeitigen Auswahlkriterien seien wenig aussagekräftig und würden zu einer hohen Zahl von Studienabbrechern führen, so die Begründung.

Breiten Raum in der Debatte nahm das Thema „Kommunikative Kompetenz im ärztlichen Alltag“ ein (siehe auch Seiten 12 ff.). Die medizinischen Fakultäten sollten den eingeschlagenen Weg der in der Approbationsordnung festgelegten Kompetenzentwicklung in der ärztlichen Gesprächsführung konsequent weiter ausbauen. „Ärztliche Kommunikation muss durch geeignete Übungssituationen supervidiert

trainiert werden können“, forderten die Delegierten.

Noch mehr als bisher sollten Medizinstudierende über die Möglichkeiten und Chancen einer Tätigkeit im ambulanten Bereich informiert werden. Die Ärztetagsdelegierten forderten die Universitäten auf, „die ambulante Versorgung stärker und von Beginn an in das Medizinstudium zu integrieren und das Berufsbild des in der ambulanten Versorgung tätigen Haus- und Facharztes – niedergelassen oder angestellt – im Medizinstudium adäquat abzubilden.“ Alle Medizinstudentinnen und -studenten sollten über Praktika, Famulaturen und das Praktische Jahr die ambulante Versorgung kennenlernen, um die Bereitschaft beim ärztlichen Nachwuchs zu steigern, sich niederzulassen oder in einer Praxis als angestellter Arzt mitzuarbeiten. Auch angehende Fachärzte der patientennahen Fachgebiete sollten einen Teil ihrer Weiterbildung im ambulanten Sektor absolvieren, forderten die Delegierten in Frankfurt.

Das Beschlussprotokoll findet sich unter [www.baek.de](http://www.baek.de).

bre